

Erster Zeitraum.

Von der ältesten Zeit bis zur Blütezeit der ritterlichen Dichtung (bis 1150).

oooooooooooo

Erstes Kapitel.

Über die Anfänge der deutschen Literatur in der germanisch-heidnischen Zeit.

1. Die Dichtkunst der Arier und urgermanische Dichtung.

Aus Wilhelm Scherer, Geschichte der deutschen Literatur. 12. A. Berlin 1910.
(gekürzt).

Die Germanen gehörten einst als kleiner Stamm zu einer großen Nation, die man zuweilen Indogermanen nennt, die wir aber mit einem Namen, den sie sich vermutlich selbst gaben, als Arier bezeichnen dürfen. Die meisten europäischen Völker: Kelten, Römer, Griechen, Germanen, Slawen, von den asiatischen die Perser und Indier, sind jener gemeinsamen Wurzel entsprossen.

Das Urvolk der Arier hatte, ehe es sich durch Wanderungen zerstreute, die niedrigste Stufe der Kultur bereits überschritten. Sie waren Hirten, mit den Anfängen eines rohen Ackerbaues. Ihre Dichtung, voll von sinnlichen Bestandteilen, anschaulich, bilderreich, enthielt die Keime einer zusammenhängenden Weltanschauung, die Keime der Wissenschaft. Ihre Sprache erteilte auch leblosen Gegenständen ein Geschlecht; der Himmel war ihnen ein Mann, die Sonne desgleichen, der Mond eine Frau, die Erde desgleichen, und so wurde der Grund zu menschenähnlicher Auffassung der ganzen Natur gelegt, die Erklärung merkwürdiger Erscheinungen oder Begebenheiten ward aus menschlichen Verhältnissen geschöpft. Auffallende Naturereignisse, regelmäßige und unregelmäßige, Wechsel von Tag und Nacht, Wechsel der Jahreszeiten, Gewitter, wurden durch kleine Geschichten begründet. Überall sahen diese Menschen ein Abbild ihres einfachen Lebens und legten sich, was sie nicht verstanden, auf solche naive Weise zurecht. Sie schufen sich eine reiche Mythologie, worin sich die Verhältnisse eines Hirtenvolkes spiegeln; Kämpfe, die sich um geraubte Herden und Frauen drehen; reiche Besitzer, die durch feindliche Räuber bedroht werden. Der Schall des Donners ist der Kriegsruf im Streite der Götter und Niesen. Jene sind dem Menschen günstig, sie gehören zu seiner Partei; diese bedrohen sein Glück, feindliche Naturgewalten fasste er in ihre Gestalt.

Sehr mannigfaltig sind schon früh die poetischen Gattungen, in denen sich Weltkenntnis und Lebenserfahrung entfalten. Ein und dasselbe Erlebnis kann